

Gaul zu lieb frieren will; ich friere aber gar nicht, ich lache mich warm vor Vergnügen über die hübsche Geschichte. — Freilich denke ich darüber nach, was auf dieser berühmten Landstraße mir Alles widerfahren kann, aber weil Alles doch von Stimmung abhängt und die Gewalt des Tons aus Hanau mich nicht verlassen hatte, so bin ich auf Alles gefaßt, oder vielmehr, es ist mir Alles einerlei. — Die Kammerjungfer erlauscht einen fernern Ton, — sie denkt sich das Schlimmste. — Gewiß, gnädige Frau, jetzt kommen sie. — Wer? — Die Spitzbuben. — Ich höre es auch. Nun, so wollen wir unser Leben theuer verkaufen. — Einen braunen Reisemantel, dem ähnlich am Rhein, worin man mich für einen Knaben hält, nehme ich um, eine eben solche Mütze setze ich auf, ich stelle mich auf den Chausseestein, um recht groß zu scheinen, drapire mich im Mantel, die großen Pelzhandschuhe machen mir eine große Faust, in die nehme ich die leere Madeirafflasche als Pistol. — Wie seh' ich aus? — Recht fraiserlich, sagt die Jungfer. — Jetzt sehen Sie 'mal, was der Gaul macht. — Er schwigt. — Decken Sie ihn recht zu, stopfen Sie ihm das Federbett unter dem Bauch ein; nun setzen Sie sich in den Wagen, ich will Sie vertheidigen. — Die Kammerjungfer hatte kein gut Zutrauen, sie sagte nur: Ach, wären wir bei den Spitzbuben in O.Lnh..s.n geblieben, die hätten doch vielleicht nur unser Geld genommen, und hier werden wir unser Leben lassen müssen. — Die Jungfer im Wagen, ich auf dem Chausseestein, hörten den Lärm immer näher kommen. Es waren beinahe zehn Minuten vergangen, wir konnten nicht unterscheiden, was es war, — aber wohl der todte Gaul, denn er sprang plötzlich zu meinem viel größeren Schrecken, als wenn eine ganze Spitzbubenbande auf mich eingedrungen wäre (denn auf die war ich gefaßt), in die Höhe, warf Federbett und Kopfkissen in den Graben, und sprang hinüber, ganz langsam und friedlich die kleinen Gräser unter dem starken Reif hervorsuchend. — Er hatte gemerkt, daß dieser Lärm die Schnellpost sei und daß er ihr im Wege gelegen haben würde, was von einem Postgaul postwidrig sein würde, da er wohl weiß, wenn er in ihr eingespannt ist, daß er sich nicht im Graben legen darf. — Die Schnell-

post kam auch bald angefahren und hielt wider alle Gewohnheit vor Erstaunen über diese trostlose Equipagenscene so lang still, bis ich von meinem Prallstein herab, mit der Bouteille in der bepelzten Hand, das Abenteuer berichtet hatte, worauf sie mit Eile abfuhr, eine Stunde darauf den Postknecht überholt hatte und mir Pferde schickte.

Der Postmeister N..l.r, dem die Geschichte berichtet wurde, dankte mir, daß ich ihm den Gaul mit meinem Reisewein gerettet hatte. Frau von N..l.r frug mich, was ich mit dem grünseidenen Federbett angefangen habe? — Ich sagte, ich schlafe täglich einen gesunden Schlaf darunter; im Anfange noch sie ein Bißchen nach Pferdenschweiß, da träumte ich Nachts sehr angenehm, als sei ich ein Araber mit meinem edlen Pferd in der Wüste, das mich glücklich durch alle Gefahren bringt, das mich liebt und versteht; aber seit die Decke nicht mehr riecht nach dem Postgaul, da hab' ich Niemand mehr, der mich versteht. — O, ich verstehe Sie, Sie sind ein Genie, Sie können Alles vertragen.

### Flagelied eines Unglücklichen,

der die letzte Sonnensinsterniß verschlief.

Mein Hausknecht Tobias sollte mich wecken, damit ich es sähe, wie die Sonne, die mich so oft in meinen Morgenträumen stört, verfinstert würde. Mir träumte just, ich läse Hengstenbergs Kirchenzeitung, Tobias kam, mich zu wecken, im Halbtaumel zwischen Wachen und Schlafen murmelte ich: In dieser Kirchenzeitung kannst Du alle Tage Sonnensinsterniß beobachten, und brauchst gar nicht früh aufzustehen! — ich drehte mich nach einer andern Seite um und — schlief ruhig weiter.

O ich Unglücklicher! Welch geistreiche Bemerkungen hätte ich während des Betrachtens der Sonnensinsterniß machen können, und um alle diese hat mich die Kirchenzeitung gebracht!